



Qualitätsverständnis der Schulleitung

Die Trias der Schulentwicklung wurde von Hans-Günter Rolff anschaulich dargestellt und begründet. Sicherlich sind Unterrichtsentwicklung, Organisationsentwicklung und Personalentwicklung die elementaren Arbeitsfelder im Schulentwicklungsprozess.

Als Gelingensbedingungen spielen aber vor allem Empathie und Aufmerksamkeit, Geduld und Gelassenheit sowie Phantasie und Kreativität für die erfolgreiche Leitung unserer Schule eine wesentliche Rolle.

Empathie und Aufmerksamkeit

Das Wissen um Kommunikationsmodelle wie z.B. von Friedemann Schulz von Thun allein macht noch kein gutes Gespräch aus. Das Führen von Mitarbeitergesprächen, Konferenzen, Nachbesprechungen von Unterrichtsbesuchen oder auch der vielen Gespräche zwischen Tür und Angel erfordert ein hohes Maß an Sensibilität und Verständnis für die Anliegen der Gesprächspartner. Das Klima in einem Kollegium wird wesentlich davon beeinflusst, wie empathisch und aufmerksam die Arbeit der einzelnen Personen wahrgenommen und auch mit Wertschätzung versehen wird.

Wir geben Wunschzettel vor der Einsatzplanung eines neuen Schuljahres aus, damit individuelle Belange hinsichtlich der Stundenplanung so weit wie möglich berücksichtigt werden können. Auch für die Verteilung der Klassen und Fächer hängen wir einen überdimensionalen Plan aus, in den sich alle Lehrerinnen und Lehrer zunächst nach Wunsch eintragen können. Damit spielen nicht nur die studierten Fächer oder die Notwendigkeiten der Schule eine Rolle, sondern auch die Wünsche, Neigungen und gewachsenen Teams.

Jeden Dienstag treffen sich die Erzieherinnen um die Dinge zu besprechen, für die während der alltäglichen Arbeit zu wenig Zeit ist.

Jeden Montag haben wir - Schulleiterin und Konrektorin - eine Bürobesprechung mit der Schulsekretärin, dem Schulhausmeister und der koordinierenden Erzieherin eingerichtet. Be-

sonders die nicht-pädagogischen Mitarbeiter sehen manche Dinge aus einem anderen Blickwinkel und das macht diesen Austausch wertvoll. Für alle diese Personen haben wir Visitenkarten anfertigen lassen.

Den Teams der Schulanfangsphase haben wir Teamzeiten in den Stundenplan integriert und in dieser Zeit den Religions- und Lebenskundeunterricht gelegt. Dadurch können sich am Vormittag die Lehrerinnen und Erzieherinnen austauschen und planen. Am Nachmittag hätten die Erzieherinnen dafür keine Zeit.

Konferenzen terminieren wir langfristig und geben auch eine Sitzungsdauer an, damit eventuelle Anschlusstermine oder familiäre Verpflichtungen planbar sind.

An oberster Stelle steht für uns tatsächlich das ehrliche Interesse an den Menschen, Schülerinnen und Schülern wie auch Eltern, Pädagoginnen und Pädagogen wie auch nichtpädagogischen Mitarbeitern, Kooperationspartnern wie auch Anwohnern.

Geduld und Gelassenheit

Die Erfahrung der letzten sieben Jahre hat gezeigt, dass Schulentwicklung nur sehr langsam vorangeht. Zum einen ist es wichtig, das Kollegium auf dem Weg mitzunehmen und aus Richtung der Schulleitung gelegentlich Impulsgeber zu sein. Zum anderen sind die Abhängigkeiten von außerschulischen Behörden und Bedingungen so groß, dass es häufig viele Jahre braucht, bis eine Idee umgesetzt werden kann. Dafür brauchen wir sehr viel Geduld. Gelassenheit ist deshalb wichtig, weil manche Ideen sich als wenig tragfähig erweisen oder nicht die erforderliche Unterstützung einer Mehrheit finden und deshalb mitunter auch wieder verworfen werden müssen.

Gelassenheit hilft auch dabei, die Menschen der Schulgemeinde erst einmal so zu nehmen, wie sie sind. Die Gaußsche Normalverteilung ist in jeder Schule gleich. Die Kunst ist es dann, die positiven Impulse aufzunehmen und im Blick zu behalten, was alles gut funktioniert und positiv ist.

Fantasie und Kreativität

Schulentwicklung braucht Visionen. Die größte Herausforderung ist es tatsächlich, neben der alltäglichen administrativen Arbeit diese Visionen im Blick zu behalten, begeisterungsfähig zu

bleiben und zur Überwindung der vielen kleinen Hürden kreative Lösungsideen zu entwickeln. Dabei spielt es keine Rolle, ob es um zwischenmenschliche, organisatorische oder inhaltliche Themen geht. Das gelingt nur mit einem hohen Maß an Flexibilität und Einfallsreichtum.

Mit offenen Augen und Ohren durch die Schule zu gehen, Gutes aber auch den Entwicklungs- oder Handlungsbedarf wahrzunehmen, ist oft ein guter Anfang für das weitere Vorgehen.

Dorothea Ferrari